



LANDESHAUPTSTADT
SAARBRÜCKEN

DER OBERBÜRGERMEISTER

STADTBEZIRK DUDWEILER



KONZEPT

**Erzähle mir, und ich vergesse.
Zeige mir, und ich erinnere mich.
Laß es mich tun, und ich begreife!**

(Konfuzius)

Die Aussage Maria Montessori's:

„ Hilf mir, es selbst zu tun “

ist uns grundlegend wichtig.

Konzept

3. Überarbeitung

Landeshauptstadt Saarbrücken
Bezirksverwaltung Dudweiler
Städt. Kindergarten Herrensohr
Petrusstr. 24
66125 SB-Dudweiler
Tel. 06897-762042

**Für den Inhalt verantwortlich:
Das Kindergarteri-Team**

**Catrin Böing
Kerstin Büch-Maas
Melanie Hertel
Monika Molter, Leiterin
Stanislava Nesser
Inge Schwarz, stellvertr. Leiterin
Monika Sitzmann**

**In Zusammenarbeit mit dem
Amt für Kinder und Jugendliche der LHS
Ulla Simon, Fachberaterin**

SB-Dudweiler-Herrensohr im Januar 2004

I. Institutionsanalyse	S. 1
II. Inhaltliche Arbeit	S. 2
1. Ein Haus stellt sich vor	S. 2
2. Die Strukturierung unseres Tagesablaufes	
2.1 Ein Tag im Kindergarten	S. 4
2.2 Alles auf einen Blick	S. 7
3. Das Frei(e)-Spiel im Kindergarten	
3.1 Spiel und Entwicklung	S. 8
3.2 Was ist "Freispiel"?	S. 9
3.3 Wozu dient es?	S. 10
3.4 Das Verhalten der Erzieherin	S. 12
4. Bildung im Kindergartenalltag	S. 13
III. Öffentlichkeitsarbeit	S. 15
1. Das Arbeiten mit Eltern in unserem Kindergarten	S. 15
2. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	
2.1 Eine notwendige Kooperation	S. 17
2.2 Die Vorbereitung auf und die Zusammenarbeit mit unserer Grundschule	S. 18
2.3 Unser Förderverein	S. 19
IV. Das Kindergartenjahr	S. 20

I. INSTITUTIONSANALYSE

Herrensohr - ein kleiner, überschaubarer Stadtteil von Dudweiler mit engen Straßen und meist Ein- bis Zweifamilienhäusern, die oft schon in der zweiten oder dritten Generation von einer Familie bewohnt werden.

Viele Leute kennen sich persönlich, sind durch ein reges Vereinsleben oder gemeinsame Aktivitäten miteinander verbunden.

Aber zunehmend stellen wir auch Veränderungen fest:

Immer mehr junge Familien, die durch Umzug in Herrensohr ansässig werden, haben nur wenig oder noch keinen Kontakt gefunden. Für sie wird der Kindergarten oft zum ersten Bindeglied zwischen Familie und Ortsteil.

Alteingesessene Herrensohrer werden sich noch daran erinnern, daß früher der „Kindergarten Herrensohr“ in einem Steigerhaus der Saarbergwerke untergebracht war, das später in städtischen Besitz überging.

An dieser Stelle entstand 1976 - nach dem Abriß des alten Gebäudes - der „Städtische Kindergarten Herrensohr“.

Bis 1991 dreizügig wurde er dann um eine weitere Gruppe erweitert, so daß z.Z. 86 Kinder in vier Gruppen altersgemischt, d.h. von drei bis sechs Jahren, unseren Kindergarten besuchen.

Träger des Kindergartens ist die Stadt Saarbrücken. Die Dienst- und Fachaufsicht obliegt der Bezirksverwaltung Dudweiler.

Es werden zwei Öffnungszeiten angeboten:

- Mo - Fr, 7.30 - 13.00 Uhr, (mit Frühstück)
- Mo - Fr, 7.15 - 14.15 Uhr, (mit Frühstück und wahlweise Imbiss oder Mittagessen)

Zur erweiterten Öffnungszeiten können die Kinder fest oder flexibel (eine tägliche Anmeldung ist bis 9 Uhr möglich) angemeldet werden. Dabei werden den Eltern unterschiedliche Beiträge berechnet, die jedes Jahr durch den Träger neu festgelegt werden.

Die aktuelle Höhe des Beitrages, sowie die Unkosten für Frühstück, Mittagessen, Imbiss oder flexible Betreuungszeit sind für alle ersichtlich an der Infowand im Eingangsbereich einzusehen.

Der Personalschlüssel beträgt 1,5 Fachkräfte pro Gruppe, so daß mindestens eine Fachkraft (= ErzieherIn = GruppenleiterIn) vollzeit berufstätig ist. Im hauswirtschaftlichen Bereich werden wir in der Regel durch einen Zivildienstleistenden unterstützt. Die Leiterin ist vom Gruppendienst freigestellt.

Die Vor- und Nachbereitung des pädagogischen Personals liegt am Nachmittag.

Einmal wöchentlich findet eine zweistündige Teamsitzung statt, an der alle Teammitglieder teilnehmen.

II. INHALTLICHE ARBEIT

II.1. EIN HAUS STELLT SICH VOR

Neue Eltern oder Besucher, die zum ersten Mal in unseren Kindergarten kommen, sind oft erstaunt über die bunte Vielfalt und Lebendigkeit, die sie beim Hereinkommen empfängt.

Der Weg zu den Gruppenräumen führt vorbei an Spielecken zum Verkleiden, dem bunten Ballbad, in dem immer Kinder am Springen und Toben sind. Da hört man Gelächter und Musik aus der Turnhalle, in der ein paar Kinder am Bauen oder Ballspielen sind. Da steht heute ein Knetisch und morgen vielleicht ein Wasserspieltisch im Flur, und die Kinder bewegen sich mit großem Selbstverständnis von einer Spielzone zur anderen.

Da soll mein 3-jähriges Kind zurechtkommen, wird sich so mancher der Erwachsenen fragen, der neu in unserer Einrichtung ist.

Genau dieses lebendige Miteinander, das selbständige Agieren von einer Spiel- oder Arbeitszone zur anderen, wollen wir für unsere Kinder schaffen, für die wir bis zu sieben Stunden am Tag verantwortlich sind.

Wir wollen ihnen Situationen bieten, in denen sie Erfahrungen des alltäglichen Lebens sammeln können, die in unserer durchorganisierten Erwachsenenwelt oft nicht mehr oder nur schwer zu machen sind: selbst Verabredungen mit anderen treffen, mit Muse eine Sache zu Ende bringen, mit Neugier experimentieren, mit Freude neue Dinge ausprobieren oder sich auf fremdes Gebiet wagen und sich trauen, durch Fehler zu lernen...

Wir wollen ein fröhliches Haus, ein Haus für Kinder sein, in dem überschaubare, einsichtige Regeln das ständige Fragen an den Erwachsenen: „... darf ich ...?“ entbehrlich machen, wo Kinder mit Lust lernen und sich ihrem Tun hingeben können.



Gelungene, herzeigbare Objekte sind für uns am Ende eines Kindergartenabends nicht wichtig, sondern fröhliche, zufriedene Kinder, die müde vom Spielen und „Arbeiten“ sind.

Es ist für uns nicht immer einfach, diesen Weg, den die Kinder vorgeben, mitzugehen. Ständig bereit zu sein, die Anliegen und Bedürfnisse oder aktuelle Situationen der Kinder zu erkennen, darauf einzugehen oder sie in Lernfelder umzusetzen, erfordert viel Flexibilität und Freude an der eigenen Arbeit.

Oft hat es den Anschein, dass der Morgen, die Woche oder die Zeit ohne nennenswerte Ergebnisse verstreicht. Aber achten wir auf das Erzählen der Kinder oder nehmen wir uns die Zeit zu reflektieren, so stellen wir oft fest, was sich wie verändert, wer mit wem was zu tun hat oder wo sich wenig tut – auch das hat seine Gründe.



Wer aktiv teilnehmen möchte an diesem bunten Kindergartenleben, ist schnell integriert und eingespannt, es gibt viele Möglichkeiten, sich am Geschehen zu beteiligen. Auch das gedankliche Mitmachen und Interessiertsein unterstützt unsere Arbeit und führt schnell zu dem Gefühl, dazuzugehören.



Das Lernfeld „Kindergarten“ auch als Eltern anzunehmen, ist eine wichtige Voraussetzung zum Wohlfühlen Ihres Kindes.

Wir bieten Ihnen Zeit und Muse unsere Arbeit kennen zu lernen, zu hinterfragen und zu verstehen.

So kann Ihr Kind einen eigenen, positiven Zugang zu dieser neuen Lernwelt finden und hat alle Chancen, soziale, emotionale und kognitive Erfahrungen zu machen, die für seine Persönlichkeitsentwicklung grundlegend wichtig sind.



II.2. DIE STRUKTURIERUNG UNSERES TAGESABLAUFES

2.1 EIN TAG IM KINDERGARTEN

Unser Haus ist ab **7.15 Uhr** geöffnet. Wir, d.h. die MitarbeiterInnen unseres Kindergarten-Teams und die ersten Kinder treffen sich in der Elternecke auf dem Flur zu einer Tasse Tee oder Kaffee und finden so einen gemeinsamen Anfang.

Um 8.00 Uhr gehen alle in ihre Gruppen.

In der Zwischenzeit wird in der Küche das **Frühstück** zubereitet, das die Kinder, wenn es fertig ist, in ihre Gruppen bringen. Es gibt jeden Tag Vollkorn- und Knäcke-
brot, Butter, Marmelade, Käse oder Wurst oder einen anderen Brotaufstrich, dazu Obst oder Gemüse zum Knabbern. Einmal in der Woche bieten wir ein Vollwertmüsli an. Ungesüßter Tee, Sprudel oder Wasser stehen den Kindern ständig zur Verfügung.

Der Frühstückstisch bleibt bis 11.15 Uhr gedeckt. Die Kinder können, müssen aber nicht frühstücken. Sie entscheiden selbst, ob und wieviel sie essen wollen. Am Frühstückstisch bereiten sie sich eigenhändig und selbständig ihr Frühstück zu.

Jeder Gruppenraum hat eine Kinderküche. Dort waschen die Kinder nach dem Essen ihr Geschirr selbst. Nach dem Frühstück werden Zähne geputzt. Zahnbürsten und Becher werden uns zur Verfügung gestellt und bei Bedarf von den Eltern ausgetauscht.



Bis 9.30 Uhr ist „**Ankommzeit**“, d.h. bis zu diesem Zeitpunkt sollen alle Kinder im Kindergarten sein. Kommen die Kinder später, haben sie oft Schwierigkeiten, ihr freies Spiel und das Nutzen von Angeboten oder anderen Aktivitäten miteinander zu koordinieren.

Die meisten Kinder werden in den Kindergarten gebracht. Bei neuen Kindern ist oft ein gemeinsames Spiel am Anfang wichtig, um sich problemlos ins Gruppengeschehen einzubringen. Eingewöhnte Kinder kommen selbständig und beginnen eigenverantwortlich ihr Spiel.

Im Gruppenraum und auf dem Flur ist das **Freispiel** mittlerweile in vollem Gange. Alle Ecken und Winkel unseres Hauses haben die Kinder sich nach und nach erobert und wissen, wo und wie und mit wem sie was spielen wollen.
(s. II.3.2: Was ist „Freispiel“?)

Die unterschiedlichsten **Angebote** können nun wahrgenommen werden. So entscheiden die Kinder, ob sie z.B. in der Farbenwerkstatt arbeiten, sich in der Puppenecke verkleiden, in der Küchenecke kochen, an einem Projekt mitarbeiten oder ein Angebot mitmachen möchten, das in einer anderen Gruppe angeboten wird. Wir möchten durch dieses gruppenübergreifende Arbeiten die Kinder anregen, in andere Gruppen zu schauen, dort neue Kinder kennen zu lernen, neugierig zu werden auf „Unbekanntes“. Unser offenes Haus bietet dafür viele Möglichkeiten.

Feste Angebote strukturieren unsere Kindergarten-Woche. So hat jede Gruppe z.B. ihren Turntag oder einen Waldtag oder ...

Als Höhepunkte unseres Kindergarten-Alltags werden oft unsere „Feste“ gesehen. So wird z.B. ein Mal im Monat ein Geburtstagsessen für alle Gruppenkinder gekocht oder ein „Kartoffelfest“ zu einem besonderen Tag. Große Feste, wie z.B. Fastnacht oder die Weihnachtswoche werden gruppenübergreifend durch Eltern und Erzieherinnen organisiert und gemeinsam gefeiert und so zu besonders schönen Erlebnissen im Kindergartenjahr.



Ein ruhender Pol im aktionsreichen Kiga-Tag ist der **Gruppenkreis**. Einmal am Morgen trifft sich die gesamte Gruppe zum gemeinsamen Spiel, zum Zuhören von Geschichten oder zum Singen, zum Diskutieren oder zum Mit-einanderreden...

Ab **12 Uhr** beginnt eine neue Freispielphase, noch einmal bestimmen die Kinder, wo sie spielen oder arbeiten wollen, in der eigenen Gruppe, im Flur, im Außengelände oder in einer anderen Gruppe.

Die ersten Kinder werden **abgeholt**.

Es ist für uns sehr wichtig, dass die Kinder sich verabschieden und die Erwachsenen uns durch Blickkontakt mitteilen, dass die Kinder jetzt nach Hause gehen. So ist gewährleistet, dass auch bei dem großen Aktionsradius der Kinder die Gruppenerzieherin den Überblick behält.

Um **13 Uhr** ist für einen Teil der Kinder der Kindergartenmorgen beendet, da sie für die Betreuungszeit 7.30 – 13.00 Uhr angemeldet sind.

Für die Kinder, die einen erweiterten Kindergartenplatz belegen, beginnt die Nachbetreuung. Die „Essenskinder“ freuen sich auf ihr Mittagessen, die anderen treffen sich zum Imbiss.



Die **Essenskinder** setzen sich an ihren gedeckten Mittagstisch und sind gespannt, was sie Leckerer erwartet.

Der Tisch ist schön und komplett eingedeckt, d.h. alle Kinder verfügen über Serviette, Messer und Gabel, Suppen- und Dessertlöffel.

Das tägliche Angebot besteht aus einer Vorspeisensuppe, einem Hauptessen und einem Nachtisch.

Der Essensplan ist für alle ersichtlich im Eingangsbereich ausgehängt.

Die Atmosphäre beim Essen ist locker und entspannt. Die Kinder bestimmen den Umfang und die Menge ihrer Essensportionen selbst, wobei es uns wichtig ist, dass von allen angebotenen Speisen etwas probiert wird. Ein „Probierlöffelchen“ ist ein kleiner Klacks. So wollen wir vermeiden, dass die Kinder etwas ablehnen, was sie noch gar nicht probiert haben oder dass sie etwas essen müssen, was sie nicht wollen. Trotzdem ist es unser Ziel, dass die Kinder lernen, sich am Mittagstisch satt zu essen, dass sie lernen, sich selbst einzuschätzen, dass sie lernen, das Essen als einen natürlichen und selbstverständlichen Teil ihres Tagesablaufes zu sehen und zu erleben.

Die Imbisskinder treffen sich im 1.Gruppenraum. Sie freuen sich auf ihr Obst-Imbiss, das aus kindgerechten Bananen-, Äpfel- oder Birnenstücken besteht, wobei es auch Karotten, Paprika, Melone oder Kirschen geben kann, gerade das, was die Jahreszeit bietet.

Nach dem gemeinsamen Essen spielen alle Kinder im 1.Gruppenraum, im Flur oder im Außengelände weiter, bis sie von ihren Eltern abgeholt werden.

Bis **14.15 Uhr** sind alle Kinder abgeholt.

Um **14.15 bzw. 13 Uhr** beginnt die **Vor- und Nachbereitungszeit** des Kindergarten-Teams.

Zunächst gilt es, in der Küche den Geschirrbügel zu bewältigen, was in der Regel durch einen Zivildienstler oder eine Küchenhilfe (ist die Planstelle nicht besetzt, durch das Kiga-Personal) erfolgt.

Zwischen **14.15 und 14.30 Uhr** ist täglicher **Team-Treff** , d.h. alle GruppenerzieherInnen treffen sich zur Tagesreflexion, zum Kurz-Austausch, zu gemeinsamen Absprachen.

Danach begibt sich jede/r GruppenerzieherIn wieder in ihren/seinen Gruppenraum.

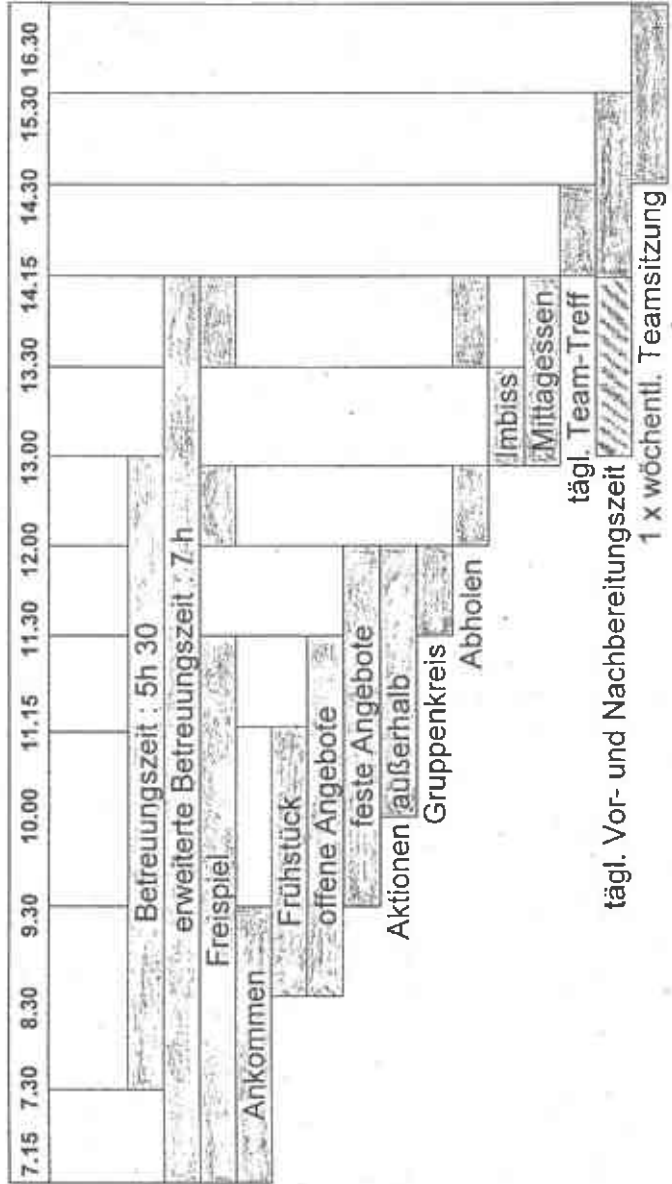
Jetzt beginnt die **eigentliche Vor- und Nachbereitungszeit**.

Die einzelnen Spiel- und Arbeitsbereiche müssen aufgeräumt, wieder hergerichtet oder neu vorbereitet werden.

Ein Mal pro Woche trifft sich das gesamte Kindergarten-Team zu einer zweistündigen **Team-Sitzung**. An dieser Besprechung nehmen auch die Teilzeit-MitarbeiterInnen teil.

In der uns zustehenden kinderfreien Zeit müssen alle organisatorischen und inhaltlichen Planungen und Absprachen erfolgen, die ein gemeinsames Arbeiten erforderlich machen: Planung und Vorbereitung von Angeboten und Projekten, Vorbereitung und Durchführungen von Elterngesprächen, Praxisanleitung, die Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften, Dienstbesprechungen, die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Raumgestaltung, pflegerische Arbeiten und immer wieder die zeitintensive, aber notwendige inhaltliche Auseinandersetzung mit unserem pädagogischen Alltag, die unsere Arbeit offen und lebendig hält.

.2.2 ALLES AUF EINEN BLICK



II.3. DAS FREI(E)-SPIEL IM KINDERGARTEN

3.1 SPIEL UND ENTWICKLUNG

„Das Spiel des Kindes ist die Auseinander-
setzung des Kindes mit dem Leben“

(Maria Montessori)

Im Spiel sind Kinder mit ihrem ganzen Körper und ihren Fähigkeiten aktiv. Von Natur aus neugierig, setzen sie alle Sinne ein, um ihre Umwelt zu entdecken:

- Sie handeln und beobachten die Wirkung ihres Tuns
- Sie entdecken Zusammenhänge
- Sie erfahren die physikalischen Eigenschaften der Dinge
- Sie erleben das Miteinander mit anderen Spielkameraden und sind dadurch emotional und sozial gefordert (Gerda Lorentz: „Freispiel im Kindergarten“)

Durch das Spiel erfahren Kinder Dinge, die für ihre Entwicklung lebensnotwendig sind.

Die Kinder, die den Kindergarten besuchen, befinden sich auf ganz unterschiedlichen Entwicklungsstufen. Durch die bunte Vielfalt und die offene Struktur des Freispiels erhält jedes Kind die Möglichkeit, seinem Entwicklungsstand entsprechend, aktiv zu werden. Auf diese Weise können die Kinder ihr Spiel und so auch die Zeit, die sie zum Lernen brauchen, selbst bestimmen.



Wichtig ist hierbei das Vertrauen der ErzieherInnen, dass die Kinder aufgrund ihrer natürlichen Neugier, bei entsprechendem Angebot, den Aufbau ihrer eigenen Persönlichkeit selbst vollziehen können.

Wir Erwachsene sind aufgerufen, uns dieser Tatsache bewußt zu werden und das Tun des Kindes nicht nach unseren Maßstäben von nützlich und sinnvoll zu werten, denn nur so können wir dem Spiel des Kindes die Bedeutung zukommen lassen, welche es verdient.

3.2 WAS IST „FREISPIEL“?

Das Freispiel nimmt im Kindergarten einen großen Platz ein.

Es ist die Zeit während des Morgens, in welcher die Kinder selbst festlegen, mit wem sie spielen, was sie spielen, wo sie spielen und wie lange sie spielen.

Unser Kindergarten ist in viele kleine Spiel- und Arbeitszonen eingeteilt, in welchen die Kinder Zeit haben:



zu bauen, zu malen, zu schneiden, zu kleben, zu werken, zu experimentieren, zu kochen, zu beobachten, zu toben, zu rennen, zu „lesen“, zu puzzeln, zu stecken, zu fädeln, zu weben, Rollen- und Gesellschaftsspiele zu machen, sich ihr Frühstück zuzubereiten, Zähne zu putzen, Tiere zu versorgen, Pflanzen zu pflegen, zu kuscheln und Höhlen zu bauen, sich neue Spiele auszudenken, zu träumen, zu streiten, zum Sichvertragen...



Während dieser Zeit können die Kinder nicht nur ihren eigenen Gruppenraum, sondern auch den Flur, die Turnhalle, das Außengelände und natürlich auch die anderen Gruppenräume benutzen.

Wir widmen der Vorbereitung dieser Umgebung viel Zeit, denn sie soll nicht nur ansprechend, sondern auch so gestaltet sein, daß sie den kindlichen Bedürfnissen entspricht. Sie soll Kinder anregen, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Sie sollen Spaß am Tun bekommen und auch Zeit finden, sich einer Sache hingeben zu können.



3.3 WOZU DIENT ES?

Ein wichtiger Aspekt des Freispiels ist das sogenannte **soziale und emotionale Lernen**.

In unseren Gruppen sind 20 - 22 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Gerade während des Freispiels kommt dieser Tatsache eine bedeutende Rolle zu. Im Zusammenspiel mit anderen lernen die Kinder sich durchzusetzen oder sich zurückzunehmen, zu diskutieren, zu verhandeln und Kompromisse zu finden. Sie lernen, Hilfe zu geben und anzunehmen, Konflikte auszutragen und auszuhalten, Bedürfnisse anzumelden oder zurückzustellen. Sie lernen, ihre Gefühle bewußt wahrzunehmen, auszuhalten und damit zurechtzukommen. Sie lernen, anderes oder fremdartiges zu verstehen und zu akzeptieren. Sie werden Freundschaften schließen, gemeinsam Geheimnisse haben, auch mal traurig oder wütend sein - sie dürfen es!

Durch das ständige Miteinander werden sie eine Fülle eigener Erfahrungen machen und so lernen, sich zunehmend in einer Gruppe zurechtzufinden.

Dabei ist die **Selbständigkeit** der Kinder ständiger Mittelpunkt.

Das gesamte Freispiel ist so angelegt, daß die Kinder viele Freiräume haben, möglichst unabhängig von uns selbst, tätig zu werden. So lernen sie, wie sie sich z.B. alleine an- und ausziehen, ihr Frühstücksbrot zubereiten, in Konfliktsituationen zurechtkommen.

Die Möglichkeiten, eigenverantwortlich zu handeln, wachsen, je mehr Kindergarten-erfahrung vorhanden ist. Ganz bewußt bieten wir Kindern Spielräume wie Flur, Turnhalle, Außengelände, Hecken... an, in denen sie ungestört und unbeobachtet vom Erwachsenen spielen können. In kleinen Schritten helfen wir den Kindern, diese Freiräume zu nutzen und im richtigen Maß damit umzugehen. So lernen sie zunehmend, die **Verantwortung für das eigene Handeln** zu übernehmen.

Mehr und mehr werden sie neue Probleme, die auftauchen, meistern. Durch Erlebnisse dieser Art wird das **Selbstwertgefühl** der Kinder kontinuierlich gestärkt. So lernen sie, sich selbst und ihre Fähigkeiten bewußter wahrzunehmen und richtig einzuschätzen.

Die angenehme und geborgene Atmosphäre während des Freispiels hilft den Kindern, sich auch im **sprachlichen Bereich** weiterzuentwickeln. Für Kinder ist es wichtig, daß ihnen andere zuhören, Erwachsene ihre Erzählungen ernst nehmen und versuchen zu verstehen und ihnen dabei helfen, sich sprachlich auf die richtige Weise auszudrücken. Eine entspannte Atmosphäre, das Sich-Angenommenfühlen sind Grundlagen für ein unbefangenes, natürliches und spontanes Miteinander.

Durch Sprach- und Sprechspiele, Geschichten, Reime, Puppen- und Rollenspiele und den täglichen Auseinandersetzungen untereinander wird das sprachliche Vermögen der Kinder ständig gefestigt und erweitert.

Ausdauer und Konzentration entwickeln sich dort, wo wir kindliches Interesse ernst nehmen, es bestärken und Raum und Zeit dafür geben.

Die Lernmöglichkeiten diesbezüglich sind in unserem Freispiel unerschöpflich. So „versinken“ Kinder beim Spielen mit Konstruktionsmaterial, in der Rollenspielecke, beim Lösen einer Aufgabe, in der Lesecke, beim Malen, Kleistern, Schnippeln oder bei anderen Aktivitäten.

Die Fähigkeit der Kinder, unbewußt zu lernen, ist besonders zwischen null und sechs Jahren ausgeprägt. Durch ihre natürliche Freude am Tun folgen sie ihrer inneren Bereitschaft und nehmen so während des Spiels (wir sollten besser „Arbeit“ sagen) Dinge auf, die sie verinnerlichen und später als gelernt wieder abrufen können.

Indem wir den Kindern helfen, ihre Sinne bewußt wahrzunehmen, erfolgt **kognitives Lernen** scheinbar nebenbei.

So lernen sie z.B.

- durch bestimmte Spiele → Farben und Zahlen,
- durch das Decken des Frühstückstisches → Mengen,
- durch Gespräche, Bilderbücher → Zusammenhänge,
- durch Basteln, Gestalten → Materialien und ihre Eigenschaften

kennen...

Um diesen Möglichkeiten gerecht zu werden, bieten wir ein umfangreiches Angebot mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen an.

Auch was den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder angeht, kommt unser Freispiel diesem sehr entgegen. Bewußt haben wir Spielmöglichkeiten in der Turnhalle, im Ballbad und im Außengelände geschaffen, damit Kinder laufen, springen, balancieren, wippen, kriechen, hüpfen... können, um ihre **Grobmotorik** zu üben. So lernen sie, Bewegungen immer besser zu kontrollieren und zu koordinieren. Angeleitete Bewegungsspiele wirken hierbei sehr unterstützend und sind oft Anlaß, Neues zu wagen.

Das großräumige, ganz-körperbetonte Spiel wirkt nicht nur unterstützend, sondern bedingt auch die Entwicklung der **Feinmotorik**. Durch ein vielseitiges Angebot können die Kinder beim Lego-Bauen, beim Stecken, Legen, Fädeln, Kneten, Töpfeln, Malen, Basteln... ihre Motorik verfeinern und differenzieren.

Oft hat es den Anschein, als ob Kinder während ihres Spiels

„machen, was sie wollen“

- aber für uns heißt das:

„Sie wollen - was sie machen.“

3.4 DAS VERHALTEN DER ERZIEHER/IN

Ein Freispiel zu begleiten oder zu führen erfordert sehr viel Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen. Neben einem guten Bezug zu den Kindern benötigt sie Erfahrung, eine große Umsicht, Flexibilität und Spontaneität. Aufgrund ihrer gedanklichen Vorbereitung, ihrer Beobachtung und ihres pädagogischen Fachwissens muß sie wissen,

- wann sie Kindern Zuwendung geben sollte und keine unerwünschte Beachtung gibt,
- wie sie einzelne Kinder in die Gruppe integriert,
- ob und wie sie streitende Kinder ihren Konflikt selbst austragen läßt,
- wann sie besonders konsequent reagieren muß und wann sie Ausnahmen zulassen kann,
- warum, wann und wie sie Situationen aufgreift (und wann nicht),
- welche und wieviele Anregungen und Impulse sie dem Freispiel gibt,
- wie sie mit verhaltensauffälligen Kindern arbeiten muß,
- wann es notwendig ist, Regeln abzuändern,
- wann Kinder ihre sofortige Hilfe brauchen,
- wann und wie sie sich einzelnen Kindern oder Kleingruppen über längere Zeit zuwenden kann und wann die Gesamtgruppe ihre ganze Aufmerksamkeit braucht.



Oft sehen Eltern „nur“ die spielenden Kinder und das mal mehr, mal weniger, harmonische Miteinander der Gruppe. Daß dies entstehen kann, erfordert viel Einsatzbereitschaft und Verantwortungsgefühl der ErzieherIn gegenüber den einzelnen Kindern, gegenüber der Gruppe und ihrem Anspruch an die eigene Arbeit.



II.4 BILDUNG IM KINDERGARTENALLTAG

oder

Was hat unser Kindergartenflur mit Bildung zu tun ?

Zwei Kinder sind auf dem Weg ins Ballbad.

Sie wollen die „Ballbad-Uhr“ stellen und kontrollieren: Ist die „5“ eingestellt, denn 5 Minuten können die Ballbadkinder noch weiter spielen, dann werden sie heraus geklingelt.

Was sind 5 Minuten?

Für die „Spielkinder“ sind sie viel zu kurz, für die „Wartekinder“ erscheinen sie viel zu lang.

Also – was sind 5 Minuten ?

An der Ballbadwand hängen 5 Papierstreifen, für jede Minute 1 Streifen. 1 Minute hat 60 Sekunden, das heißt jeder Streifen hat 60 Punkte. Für die Kinder heißt das, von 1 bis 60 zählen. „Das ist aber lang!“ Und bei 5 Minuten zählen wir 5 mal bis 60. „Sooo lang?“

- *Bildungsgelegenheiten ?* -

Im Kaufladen und in der Puppenecke ist das Spiel in vollem Gang. Auf hohen Stöckelschuhen, malerisch verkleidet kauft Sabrina gerade zwei rote Paprika und drei gelbe Zitronen. Die angebotenen Mugglesteine sind mal Wurst oder Pizza. David kocht.

„Papas kochen doch nicht, nur Mamas.“

„Das stimmt nicht, bei uns kocht immer der Papa.“ Skeptische Blickel Michele vertritt ihre Meinung mit Nachdruck.

Einträchtig sitzen die drei nebeneinander auf dem Bett und diskutieren über das Rollenverhalten von Mann und Frau.

- *Bildungsgelegenheiten ?* -

„Ist die Turnhalle frei?“ Gleich morgens um 8 Uhr sind die ersten Kinder dabei sich zu treffen. Sie bauen sich mit Stoffblöcken ein Haus, eine Woldecke ist das Dach. Wie kriegen wir die Woldecke dazu, dass sie nicht rutscht ? Es werden Strategien entwickelt, diskutiert, gestritten, sich wieder geeinigt. Die Erwachsenen fragen: „Klappt es noch?“ unsere skeptischen Augen zählen mittlerweile elf Kinder. Lea, Nete, Andre und Jerome waren noch nicht oft dabei. „Laß sie nur rein, ich lerne sie, wie das mit den Regeln geht,“ meint Timo.

Wir lassen die Falлтür ein bisschen auf. Die Gruppe ist einverstanden.

- *Bildungsgelegenheiten ?* -

Peter und Nicole gehen durch den Flur. Sie trauen sich den weiten Weg von der Gruppe bis nach vorne noch nicht lange zu. Vorsichtig gehen sie an den Spielzonen vorbei, halten sich fest. Sie stehen in der Küche. Was sollten wir holen? Zwei Becher und zwei Löffel. „Schaut im blauen Schrank nach. Holt euch die Dinge, die ihr braucht.“ Sie suchen und finden und gehen zurück ins Zimmer, stolz und erleichtert, es geschafft zu haben.

- *Bildungsgelegenheiten ?* -

Das Aquarium muß gesäubert werden. Wie kriegen wir das Wasser aus dem Becken in den Eimer? Mit einem Schlauch ziehen wir das Wasser an und pusten die Luft aus. Das Wasser findet seinen Weg. Wo ist der blaue Fadenfisch? Wo steckt der Skalar? Wie saugen wir die abgestorbenen Blätter vom Boden, ohne die Fische zu Tode zu erschrecken?

Am nächsten Morgen zeigt Florian den anderen „sein“ helles Aquarium: „Wir haben gestern das Wasser ausgetauscht.“ „Wie denn?“ „Mit einem Schlauch, das geht ganz einfach.“ Fabian nickt, er hat schließlich geholfen.

- *Bildungsgelegenheiten ?* -

In der Computerecke arbeitet Sascha daran, endlich ein „Computerfuchs“ zu werden. Er beherrscht den Umgang mit der Maus, kann anklicken und ziehen, malen und Buchstabenwörter zusammen setzen. „Komm Mike, du malst, ich versuche das Labyrinth“. Sie sitzen nebeneinander, zuerst ist der eine dran, dann der andere. Sie arbeiten konzentriert, reden miteinander und helfen sich gegenseitig. Dann drucken sie ihr Bild aus.

- *Bildungsgelegenheiten ?* -

„Ich hole mir ein Mandala“. Nathalie und Vanessa nehmen den Ordner aus dem Büroschrank, legen ihn auf den Boden, öffnen die Halteklammer, suchen sich ein Bild aus, nehmen das Blatt heraus. „Mach mir bitte eine Kopie“. Wir legen das Mandala in den Kopierer, kopieren es, die Kinder legen das Original in den Ordner zurück, schließen ihn, stellen ihn weg. Sie setzen sich an den Ausmaltisch. Die Holzstifte sind gespitzt und sortiert und laden zum Malen ein. Mit Muse und Ausdauer setzen sie Farbe an Farbe, das Muster wird erkennbar.

„Ich kann noch nicht so gut rund malen,“ sagt Tim im Vorbeigehen. „Das lernst du noch,“ meint Nathalie.

- *Bildungsgelegenheiten ?* -

In der neu eingerichteten Musikecke trommeln Jan und Sven einen wilden Rhythmus. Nach und nach werden die Töne gezielter eingesetzt, die Klangstäbe dazu geholt und die Rasseln. Chantal geht vorbei. „Ich kann schon meinen Namen trommeln: Chan-tal Os-ter.“ „Das kann ich auch!“

- *Bildungsgelegenheiten ?* -

Mark arbeitet an der Werkbank. Er bekommt den Nagel nicht ins Holz. Lutz arbeitet mit einem größeren Nagel. Er sucht den selben. Er versucht ihn so zu halten wie Lutz das tut. Es klappt.

„Mit den kleinen Nägeln ist das schwierig.“ Lutz: „Weißt du, es kommt auch auf das Holz an. Das eine ist glatt und hart, das andere fasrig und weich. Da gehen die Nägel viel besser rein.“

- *Bildungsgelegenheiten ?* -

So begleiten wir ErzieherInnen unsere Kinder auf ihrem Weg zu lernen, wollen Raum schaffen und Möglichkeiten in einer lernfreudigen Umgebung.

Wir lassen die Kinder bewußt ihre Erfahrungen machen, ohne Ergebnisse vorweg zu nehmen, machen ihnen Mut, Neues anzugehen und auszuprobieren.

Das ist für uns ein wichtiger Teil unseres Bildungsauftrages.

I. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

III.1. DAS ARBEITEN MIT ELTERN IN UNSEREM KINDERGARTEN

Ein offenes Haus hat offene Türen, für Eltern, Kinder und andere, die sich für Kindergarten-Arbeit interessieren.

Offene Türen für Eltern heißt: hineinschauen, miterleben, mitmachen und mittragen.

So entwickelte sich Elternarbeit zu einem wesentlichen Bestandteil unserer Arbeit.

Schwerpunkte und Inhalte sind einer ständigen Veränderung unterworfen. Wie sich unsere Elternschaft jedes Jahr neu zusammensetzt, entwickelt sich das Miteinander und zeigt sich in den unterschiedlichsten Formen und Angeboten. So gab oder gibt es bei uns:

- Gruppeneiternachmittage
- Elternabende
- Kursangebote
- Elterngespräche / Entwicklungsgespräche
- Arbeitsgemeinschaften
- Miterleben eines Gruppentages
- Mitarbeit im Förderverein
- Zusammenarbeit mit ReferentInnen
- Organisieren von Festen und Feiern, Veranstaltungen, Ausstellungen
- ...

Oft war und ist unser Kindergarten Anlaufstelle für Fragen und Initiativen, die nicht nur unsere Kinder, sondern auch stadtteilbezogene Interessen betreffen. Auch dafür wollen wir offen und als Kindergarten Teil des Gemeinwesens sein.

Auch der Gesetzgeber hat die Elternmitbestimmung geregelt und im „Gesetz Nr. 969 zur Förderung der vorschulischen Erziehung vom 18. Februar 1975“ festgelegt. So wird in jedem Kindergarten-Jahr ein Vorschulausschuß gewählt, d.h. Eltern wählen aus ihrer Mitte drei ElternvertreterInnen und -stellvertreterInnen, die zusammen mit zwei TrägervertreterInnen, LeiterIn und PersonalvertreterIn den Vorschulausschuß (= VA) bilden. Dieser trifft sich zu mindestens vier Arbeitssitzungen pro Jahr.

Wir verstehen unsere Arbeit als familienergänzende Tätigkeit und sind uns bewußt, daß wir Eltern und Kinder nur einen Teil ihres Weges begleiten. Elterliche Kompetenz anzuerkennen ist uns hierbei von grundlegender Wichtigkeit.

Wir möchten

- uns Eltern als GesprächspartnerIn anbieten,
- VermittlerIn sein bei der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen,
- Frauen unterstützen, neben Familie und Erziehung auch andere Interessen zu entdecken und zu sehen...

Wir wünschen uns Eltern,

- die unsere Ideen mittragen und helfen, sie umzusetzen,
- die uns als partnerschaftliche, familienergänzende Institution akzeptieren.

Viele Aktivitäten sind ohne die Mithilfe, Gestaltung und Unterstützung unserer Eltern nicht zu leisten.

Das Aufeinanderzugehen, das selbstverständliche Miteinander und das partnerschaftliche Auseinandersetzen, wenn es um unterschiedliche Ansichten oder Meinungen geht, belebt und bereichert unsere Arbeit und hilft uns, flexibel, kritisch und offen zu bleiben.



III.2. DIE ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

2.1 EINE NOTWENDIGE KOOPERATION

In unserem Kindergarten-Alltag stellen wir immer wieder fest, daß Kinder sich z.B. in ihrer Sprache, ihrem kognitiven Denken, ihrer Grob-/Feinmotorik oder ihrem sozialen Verhalten... nicht altersgemäß entwickeln.



Stellen wir Defizite fest, müssen wir uns oft die Frage stellen, ob das Kind aus eigener Kraft und mit unserer Unterstützung (welche zeitlich begrenzt ist) noch in der Lage ist, diese Defizite bis Schuleintritt auszugleichen.

Ist diese Frage zu verneinen, versuchen wir gemeinsam mit den Eltern, uns an andere, dafür eingerichtete Stellen zu wenden.

So arbeiten wir mit

- Frühförderstellen
- Logopädischen Praxen
- Integrationsstellen
- Ergotherapeutischen Praxen
- Jugend- und Sozialämtern
- Schulen, Hort
- Erziehungsberatungsstellen
- Ärzten, Psychologen...

zusammen.



Das Kooperieren mit Eltern oder anderen Institutionen ist uns selbstverständlich.

2.2 DIE VORBEREITUNG AUF UND DIE ZUSAMMENARBEIT MIT UNSERER GRUNDSCHULE

Grundlegende Zielrichtung unserer Arbeit ist die

„...allseitige und ausgleichende Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes“

(Rahmenrichtlinien für die vorschulische Erziehung im Saarland).

Unser gesamtes Raum- und Materialangebot, die Art und Weise, wie wir mit Kindern sprechen, arbeiten und miteinander leben, sind auf diesem Grundgedanken (-ziel) aufgebaut.

Mit großer Ernsthaftigkeit begegnen wir so unseren meist dreijährigen Kindern, wenn sie zu uns in den Kindergarten kommen.

In der Regel besuchen Kinder drei Jahre lang unseren Kindergarten. Wir haben also drei Jahre Zeit, unsere Kinder auf dem Weg zu diesem Ziel zu begleiten.

Im ersten Jahr liegt der Schwerpunkt im Sich-Eingewöhnen, Regeln kennenzulernen und zu beginnen, sich mit neuen Materialien und Anforderungen auseinanderzusetzen. Sie lernen Verantwortung für sich zu übernehmen und in Freiräume hineinzuwachsen. Schritt für Schritt begleiten wir sie, geben Hilfestellung und Ermunterung dort, wo es notwendig ist, halten uns zurück, wenn eigene Erfahrungen gemacht werden müssen. Angebote können genutzt, müssen aber nicht mitgemacht werden.

Im zweiten Kindergarten-Jahr haben die Kinder viel an Sicherheit gewonnen, spielen und arbeiten in und außerhalb der Gruppen und des Hauses mit großer Selbständigkeit, erwarten neugierig und gespannt Angebote und arbeiten gerne in Projekten mit. Jetzt erwarten wir diese positive Arbeitshaltung und führen 4 bis 5-Jährige bewußt an Aktivitäten heran, machen neugierig und bestärken immer wieder Selbständigkeit und Eigeninitiative.

Unsere 5 bis 6-Jährigen werden zu Schul-Kindern/s (= Schu-Ki's), d.h. sie erleben ihr drittes Kindergarten-Jahr ganz bewußt und gezielt gruppenübergreifend. Sie lernen sich gegenseitig kennen, erleben sich in der Schulkindgruppe, werden zu Angeboten und Projekten aufgefordert.

Im letzten Halbjahr arbeiten wir intensiv mit unserer Grundschule zusammen, d.h. wir spielen während der Pause auf dem Schulhof mit, besichtigen das Schulhaus, turnen in der Schulturnhalle, spielen „Schule“ in einem richtigen Klassenzimmer, lernen LehrerInnen kennen...

Parallel dazu arbeiten wir mit den Eltern, organisieren Elternabende, Gespräche und Informationsveranstaltungen und lassen sie an diesem Entwicklungsschritt bewußt teilhaben. Wir bieten uns als GesprächspartnerIn an und begleiten so Eltern und Kinder beim Übergang vom Kindergarten zur Grundschule.

**Förderverein für nachbarschaftliches Arbeiten
in Kindergarten, Grundschule und Hort Herrensohr e.V.**

o Karin Lackas, Karlstr. 7, 66125 Saarbrücken

Wir über uns

Im Jahre 1990 fanden sich engagierte Eltern und Lehrer zusammen und überlegten, wie den Kindern in Kindergarten und Grundschule Herrensohr in Zeiten leerer öffentlicher Kassen – und damit verbundenen Einsparungen auf bildungspolitischem Sektor- geholfen werden könnte. Man entschloss sich, einen Förderverein zu gründen. Im Jahre 1995 kam nach seiner Gründung als 3. Partner neben Kindergarten und Grundschule der Hort hinzu und der Verein trägt seither den Namen „Förderverein für nachbarschaftliches Arbeiten in Kindergarten, Grundschule und Hort Herrensohr e.V.“.

Der gemeinnützige Verein hat laut Satzung den Zweck und das Ziel

- Kindergarten, Grundschule und Hort mit der Gemeinde Herrensohr zusammenzubringen
- Erfahrungen zu ermöglichen, die Kinder an der kommunalen Lebenswirklichkeit teilhaben lassen
- Kindergarten, Grundschule und Hort als Stätte der Begegnung zu unterstützen, die Brücken zwischen Generationen und Kulturen zu schlagen.

Diese Ziele verfolgen wir, indem

- wir uns für ein kinderfreundliches Umfeld in Herrensohr einsetzen
- wir die Bedürfnisse der Kinder aufgreifen und ihre Belange in den Einrichtungen und in der Freizeit ideell, finanziell und durch das Engagement unserer ehrenamtlich tätigen HelferInnen unterstützen
- wir das Dach bieten, unter dem sich Initiativen für Kurse, Gruppen und weitere Aktivitäten zugunsten von Kindern und denen, die sie in Ihrer Entwicklung begleiten, entfalten können
- wir Plattform sind zum Zusammenwirken von Kindergarten, Grundschule, Hort, Elternschaft und Nachbarschaft.

Durch unser Engagement bei Schulfesten, Kaffe- und Kuchenverkauf am Einschulungstag, regelmäßigen Nachtwanderungen, Organisation des Kinderlohmarktes am Dorffest gestalten wir das Dorfleben mit.

Mit den erwirtschafteten Beiträgen und Spenden unterstützen wir die Einrichtungen bei Anschaffungen wie z.B. Computerhardware, Tischfußballgerät, Pausenspielgeräten oder Aktivitäten wie Klassenfahrten, Ausflügen, Hortfreizeiterf u.ä.

Unser Angebot umfasst derzeit

- | | |
|----------------------------|---|
| 1. Schnegetreff | offener Treff für Groß und Klein |
| 2. Fitnessgymnastik | für Erwachsene |
| 3. Tanzgruppe | für Kinder ab 4 Jahren |
| 4. Spieleff | für Kinder ab 5 Jahren (Töpfern, Basteln, Kochen, Sport/Spiele) |
| 5. Töpfern | für Erwachsene |

Um weiterhin erfolgreich wirken zu können brauchen wir auch Ihre finanzielle und tatkräftige Unterstützung. Mit einer Mitgliedschaft im Förderverein können Sie sich für die Belange der Kinder einsetzen.

März 2004

Bärbel Hemtinger
(Vorstandsmitglied)

IV. DAS KINDERGARTENJAHR

Ein Kreis schließt und öffnet sich ...

Das Kindergarten-Jahr beginnt für uns im Herbst, wenn bis zu dreißig neue Kinder und Eltern in unseren Kindergarten aufgenommen werden.

Ängstlich oder neugierig hängen die meist Dreijährigen ihrem/ihrer ErzieherIn anfangs am Hosenschein, begleiten sie auf Schritt und Tritt oder brauchen zu Beginn noch ihre Bezugsperson von zu Hause. Das ist für uns legitim, denn eine enge Bindung zwischen Eltern und Kindern ist nicht einfach gelöst, nur weil der erste Kindergarten tag gekommen ist. Manche Eltern haben den „Knoten“ so fest geknüpft, dass es nicht immer leicht ist, ihn wieder zu lösen..

Für unsere 4 bis 5- und 5 bis 6-jährigen Kinder ist das oft eine unangenehme, wenig schöne Zeit. Sie sind jetzt plötzlich nicht mehr die Jüngsten oder auf einmal schon die Ältesten, Rollen, die auch sie erst zu übernehmen lernen müssen. Ungewohnt auch, daß ihre ErzieherInnen so wenig Zeit haben und ständig mit neuen Kindern oder fragenden Eltern beschäftigt sind.

Nach 6 bis 8 Wochen stellt sich der Kindergarten-Alltag wieder ein. Die „neuen“ Kinder beginnen ihren Gruppenraum zu erobern und manche trauen sich schon, ihr Terrain zu vergrößern, wagen sich nach draußen und beginnen, neue Spielzonen zu entdecken.

Für unsere 5 bis 6-Jährigen beginnen die Schu-Ki-Treffs, für die einen lang ersehnt, für die anderen eher mit Ängsten und Vorbehalten verbunden. Viele Elterngespräche müssen geführt werden, Informationen ausgetauscht, neue Schritte eingeleitet werden. Viel Bewegung und Aufregung ist im Haus, wenn die ersten gruppenübergreifenden Aktionen beginnen.

Das Kalenderjahr geht zu Ende. Mit Beginn der „dunklen“ Jahreszeit fängt für uns eine schöne, mit viel Atmosphäre verbundene Zeit an. Unsere „Heinzel-Frauen“ arbeiten und werken und schmücken das Haus, die Gruppenzimmer verwandeln sich mit Hilfe von Kerzen und Lichtern zu geheimnisvollen Räumen. Es ist die Zeit des Geschichtenerzählens, der Musik und der Besinnlichkeit. Mit Eltern und Kindern feiern wir ein Lichterfest im Wald, lassen Funken und Dunkelheit ihre eigenen Geschichten erzählen.

Wir beschließen das Jahr mit einer Weihnachtswoche, die von den Kindern der einzelnen Gruppen und den „Heinzel-Frauen“ liebevoll vorbereitet und durchgeführt wird.

Und wieder beginnt ein neues Jahr.

Die „Jüngsten“ sind mittlerweile zu voll akzeptierten SpielpartnerInnen geworden, haben sich Raum und Möglichkeiten erobert und sich fest in ihre Gruppen integriert.

Unsere 4 bis 5-Jährigen werden zu wichtigen Rollenträgern im Gruppengefüge. Zufrieden und spielfreudig wirken sie oft ausgleichend und bilden einen ruhenden Pol zwischen neugierigem Ausprobieren der jüngeren und aufgestauter Energie der älteren Kinder. Sie genießen ihr Kindergarten-Leben mit der sicheren Erkenntnis, daß sie zwar schon vieles können, aber noch nicht alles (mit)machen brauchen.

Unsere Schu-Ki's erweitern ihren Tätigkeitsrahmen. Wir starten das Projekt „Sicherer Schulweg“ und üben im Herrensohrer Straßenverkehr, zurechtzukommen. Wir beginnen, Kontakt mit der Grundschule aufzunehmen.

Erste Kontakte zwischen Eltern-Schule-Kindergarten werden eingeleitet.

Die vielen Schu-Ki-Aktionen sind oft Höhepunkte in diesem zweiten Kindergarten-Halbjahr.

Aber auch andere Angebote haben ihren wichtigen Stellenwert. Die Gruppen wachsen zusammen, gemeinsame Elternnachmittage festigen den Gemeinschaftssinn.

Dann freuen sich alle Kindergarten-Kinder und ihre ErzieherInnen auf den großen Jahresausflug. Mit Rucksack und Trinkflasche im Gepäck fahren wir auf einen Abenteuerspielplatz und verbringen dort einen ganzen Tag, bis der Bus uns am späten Nachmittag wieder nach Hause bringt.

Für unsere Schu-Ki's aber ist der Abenteuertag einer der wichtigen Höhepunkte ihres letzten Kindergartenjahres.

An diesem besonderen Tag wird z.B. eine Burg erstürmt und erklettert, ein Bauernhof in Frankreich besucht, wo man die Kühe selber melken darf oder auf einem Ausgrabungsgelände nach alten Schätzen geschürft ...

Besonders schön aber ist die Übernachtung im Kindergarten, wenn begeistert Luftmatratzen aufgeblasen und Kissen-schlachten gestartet werden und die Taschenlampe abends im Dunkeln geheimnisvolle Ecken entdeckt ...



Diese Aktionen sind auch für uns als Team einer der schönsten und wichtigsten Höhepunkte, Sich nach drei oder vier Jahren Kindergarten-Zeit noch einmal so intensiv zu erleben mit einer Nähe, die uns oft im Kindergarten-Alltag nicht möglich ist, ist auch für uns etwas Besonderes.

Viele Kinder können wir leichten Herzens ziehen lassen - ihre Kindergarten-Zeit ist vorbei, der Bogen ist gespannt, jetzt muß etwas Neues kommen, die Zeit ist reif.

Der Abschied fällt uns nicht immer leicht. Aber auch wir müssen loslassen können, müssen Verantwortung abgeben und in andere Hände legen.

Der Kreis schließt - und öffnet sich wieder.

Wir wissen, neue Kinder und Eltern freuen sich auf ihren Kindergartenbeginn.

